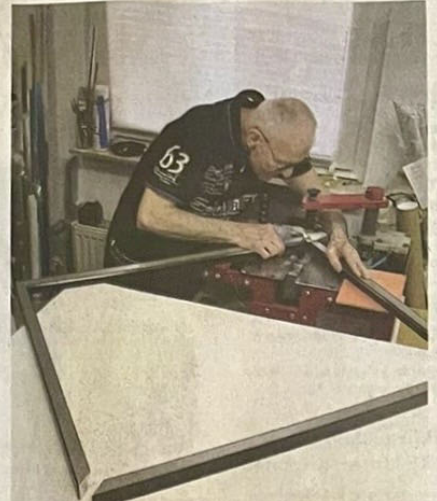




Mit Leichtschäumplatten „unterfüttert“ Rainer Eckerle das Passepartout, um Tiefe zu bekommen.



Damit kein Staubkorn auf dem Kunstwerk bleibt, wird alles mit Druckluft weggeblasen.



Den Rahmen setzt Eckerle mit einer Heftmaschine und Holzleim zusammen.

FOTOS: KÖRTGE

Der Kunst einen Rahmen geben

Wie in einer Galerie-Werkstatt ein Lindenberg-Werk in Szene gesetzt wird

VON NORMAN KÖRTGE

Seligenstadt – „Das ist so ein schönes Bild, das muss ich mir rahmen lassen“ – eine Aussage, die man immer mal wieder hört. Doch was genau heißt es, einem Kunstwerk einen passenden, hochwertigen Rahmen zu geben? Experten dafür sind in der Galerie „Plakat am Markt“ inmitten der Seligenstädter Altstadt zu finden. Denn die Galerie, die wegen ihrer farbenfrohen, ausdrucksstarken und auch ungewöhnlichen Kunstwerke in den Schaufenstern entlang der Freihofstraße immer wieder Passanten zum Stehenbleiben und Schauen veranlasst, hat auch eine Werkstatt.

„Das ist schon etwas Besonderes. Bei uns ist alles im Haus“, sagt Ursula Kattendiek, die zusammen mit ihrem Mann Hans-Georg die Galerie 1988 eröffnete und im vergangenen Jahr an ihren Sohn Daniel übergab. Zu den Protagonisten in der Werkstatt der in Babenhäusen wohnenden Kattendieks gehört der Dudenhörer Rainer Eckerle. Seit mittlerweile 20 Jahren ist der 74-Jährige im Team, das jährlich circa 2.000 Werkstattaufträge abarbeitet. Gerahmt hat Eckerle auch schon Schneckenhäuser und einen marokkanischen Krummdolch.

Nun liegt in der Werkstatt vor Eckerle ein Werk von Udo Lindenberg. Der Hamburger Kult-Rockmusiker ist schon seit Langem für seine Kunstwerke bekannt, die es in der Seligenstädter Galerie seit vielen Jahren zu sehen sind und zu kaufen gibt. Für Eckerle also nichts Ungewöhnliches. Doch dieses Werk ist für einen guten Zweck bestimmt: den Frankfurter Verein „MainLichtblick“ (siehe Kasten).



Das gerahmte Werk von Udo Lindenberg mit der großen Unterschrift haben gestern die beiden „MainLichtblick“-Geschäftsführer Brigitte Orth und Frank Fechner (Zweite und Dritter von links) im Beisein von Ursula Kattendiek (von links), Daniel Kattendiek, Rainer Eckerle, Hans-Georg Kattendiek und Gewerbevereinsprecher Wolfgang Reuter in der Galerie „Plakat am Markt“ in Empfang genommen.

FOTO: KÖRTGE

Für den guten Zweck

Das gerahmte Lindenberg-Kunstwerk wird der Verein „MainLichtblick“ bei der Spendengala „Eine Nacht für Kinder“ am 12. Juni in Frankfurt – Eintritt 299 Euro inklusive Drei-Gänge-Menü – für einen guten Zweck versteigern. Der Verein erfüllt schwerkranken Kindern Herzenswünsche. Ursula Kattendiek hatte „MainLichtblick“-Geschäftsführerin Brigitte Orth im vergangenen Jahr zufällig im Urlaub kennengelernt und war so auf die Vereinsarbeit aufmerksam geworden.

„Learning by doing“, beantwortet der Rentner im Unruhestand die Frage, ob er das Einrahmen gelernt habe. Ein Ausbildungsberuf ist es nicht. Voraussetzungen seien handwerkliches Geschick, Genauigkeit und vor allem die Liebe zum Kunstwerk: „Ich rahme so, als wäre es meins“, sagt Eckerle. Besonders viel Wert legt sein Chef Daniel Kattendiek darauf, dass beim Rah-

men zum einen alles reversibel ist – also alles wieder entfernt werden kann, ohne das Bild zu beschädigen – und zum anderen, dass alle verwendeten Materialien, vor allem die Passepartouts, säurefrei sind. „Sonst kann es in ein paar Jahren so aussehen“, sagt er und zeigt ein gerahmtes Kunstwerk mit vergilbtem Papier und Stockflecken auf dem Werk selbst. „Und

„Das würde ich gerne unterstützen“, erzählt Ursula Kattendiek. In ihr reifte der Gedanke, ein Kunstwerk von Udo Lindenberg für den guten Zweck zu organisieren. Dank guter Kontakte zum Lindenberg-Manager sei schnell klar gewesen, dass der Musiker ein aktuelles, limitiertes und handsigniertes Werk zur Verfügung stellen wird. In der Seligenstädter Galerie-Werkstatt hat Rainer Eckerle dieses mit einem passenden Rahmen nun zusätzlich Szene gesetzt.

Bei der „MainLichtblick“-Spendengala wird neben dem Lindenberg-Werk unter anderem auch ein DFB-Trikot mit den Unterschriften der Nationalspieler gegen eine Höchstspende abgegeben. Auch kann direkt für Kinderwünsche gespendet werden. Im vergangenen Jahr kamen bei der Gala 123.000 Euro zusammen.

nk6

» mainlichtblick.de
» plakatammarkt.de

wir empfehlen Museumsglas. Das ist entspiegelt und bietet UV-Schutz“, sagt Kattendiek. Der „Benefiz-Lindenberg“ soll ein doppeltes Passepartout bekommen – eines in rot und eines in weiß. Auf dem großen Schneidetisch werden die großen, dicken Bögen zurechtgeschnitten, wobei das weiße Passepartout im Inneren einen Zugschnitt im 45-Grad-Winkel erhält, der dem

ganzen eine gewisse Eleganz verleiht.

Mit einem speziellen Klebestreifen „hängt“ Eckerle das Kunstwerk ins rote Passepartout. Mit „einhängen“ meint er, dass der Klebestreifen nicht rundherum verläuft, damit das Kunstwerk „Spiel hat“ und so auch Umwelteinflüsse wie Temperaturschwankungen ausgeglichen werden können. Mit einem

sogenannten Falzbein glättet Eckerle die Klebestreifenkanten.

Um eine gewisse Tiefe in den Rahmen zu bekommen, geht es mit dem „Unterfütern“ weiter. Dazu klebt er Leichtschäumplatten auf rote Passepartouts – erst dann wird das weiße aufgelegt.

Und dann kommt der eigentliche Rahmen. „Wir setzen ganz auf deutsche Produktion“, sagt Eckerle. Da sei sichergestellt, dass das Holz abgelagert sei und frei von Pestiziden, berichtet er. Ein Großteil des Holzes stamme aus dem Bayerischen Wald. Unter der silbernen Folierung des ausgewählten Rahmens befindet sich ein Kreidegrund. Dieser soll verhindern, dass etwa die Holzmaserung durchschimmert. Mit einer Heftmaschine und Holzleim werden die zugeschnittenen vier Rahmentile zusammengefügt.

Nachdem Eckerle auch das Museumsglas auf die passende Größe geritzt und gebrochen hat, steht die „Verheiratung“ an. So bezeichnet er das Zusammensetzen von Rückwand, Kunstwerk, Passepartouts, Glas und Rahmen. Doch davor bläst er mit einer Druckluftdüse Staub, Krümelchen und Härchen – und was sonst nicht unter Glas gehört – weg. „Nichts ist nerviger, als später etwas im Rahmen zu entdecken. Dann muss alles wieder aufgemacht werden“, erzählt Eckerle von leidvollen Erfahrungen.

„Passt!“, sagt schließlich Rainer Eckerle, der zufrieden sein Werk begutachtet. Würde es so in der Galerie ausgestellt werden, würde auf dem Preisschild 2790 Euro stehen. Ein Betrag, der bei der Benefiz-Gala in Frankfurt hoffentlich deutlich übertroffen wird.